



um das Kind ihrer Mutter zu rücken. Sie sollten nicht  
verzeihen, daß sie die im Felde stehende Infanterie zu unter-  
stützen, und daß sie mit einem tapferen, umhertreibenden, energischen  
und schlanen Feind zu tun hätten.

Diese Aufforderung zur Rache erinnert lebhaft an die Reden  
des Nationalen, die Wilhelm II. beim Ginztrüge gehalten  
hat. Unsere Feinde haben sich über den Marsch gegen die  
Grenzen unserer Heimat, des Weltfriedens, das Recht der  
eigenen Urteil bilden können und werden auch über diese  
neue Aufforderung zur Rache, die unter der Leitung des  
Generalleiters von Trotha ausgesprochen werden soll, ihre  
eigenen Gedanken haben, so daß wir aus einem weiteren Kommen-  
tar der Kaiserin Wilhelm II. aus leicht begreiflichen  
Gründen verzichten können.

### Ueber den Cerros-Ausfall

macht der Barmer Missionar Dr. Eppler folgende Mit-  
teilungen: Es sind nunmehr Berichte über unsere sämtlichen  
Missionare im Cerroslande eingelaufen. Einzelne von ihnen  
haben einen günstigen Stand gehabt, wohl auch vorübergehend  
in erster Reihe gestanden, da die herumschweifenden plünder-  
nden heidnischen Horden — auch das Leben der Missionare zu  
schonen nicht gescheut waren. Nur der frühere Bischof des  
Samuel Rabero, feiner Missionar ein Jahr anzuhan, hat  
diese immer wieder gefehlt; und jetzt sind alle vorläufig  
wenigstens in Sicherheit. Missionar Kullmann hat sich etwa  
sieben Wochen unter den aufständigen Cerros aufhalten müssen,  
bis diese endlich seinem dringenden Bitten nachgaben und ihn  
mit seiner Familie in seinem Schutzwagen nach Chapala  
ziehen ließen. Einige Christen begleiteten ihn, um ihn gegen  
Angriffe zu schützen. Er hatte den Eindruck, daß Samuel  
Rabero und die anderen Hauptlinge an den Plünderungen  
keinen Gefallen hatten, und ebenfalls sehr unglücklich waren,  
daß man auch die Missionen nicht gefehlt habe. Aber die  
Wacht der Hauptlinge über das in blinder Wut tobende  
Volk (?) scheint gering zu sein. Manche Christen geben dem  
Missionar zu erkennen, daß sie sich nur ungen an dem Auf-  
stand beteiligen hatten. Alle aber leben ihre Sache offenbar als  
gerecht an. Dessen wurde es von ihnen wiederholt ausge-  
sprochen, daß sie wohl wüßten, daß der deutsche Kaiser Soldaten  
und Kanonen genug gegen sie hätte, um sie alle niederzuknien,  
aber sie wollten lieber sterben, als länger unter dem bispeigen  
Deute leiden. Alle Meinung war folgendermaßen: „Sonder!“

### Dasinörder, Rinderständer, Certeil und Sozialdemokraten.

In Berlin hat man die gefürchtete Leiche einer Frau ge-  
funden. Während die Polizei darauf an ist, den Täter zu  
suchen, hat Herr Dreyer, der agnostische Deutsche  
Kongress, schon heraus, wer an der Geschichte schuld ist.  
Nämlich die Sozialdemokratie, die die Waise verlor.  
Auch Rinderständer, Tierarzt, Mordstillschlichter legt  
die Deutsche Tageszeitung auf das Konto der Sozialdemokratie.  
Das kommt von der Untergrabung der Autorität und vom  
Umsturz des Alters, sagt die Deutsche Tageszeitung. Gott helfe  
ih, sie kann nicht anders!

Das die Mordstillschlichter in sozialdemokratisch angefarbten  
Gegenden die weniger ist als in konventionellen und weltlich  
verwandten, das Doppelt ein Förderer, die Kreuzberg, Vest,  
Wehlin, Peters, Dreyer, Giffener usw. bis auf die Gelben  
der neuesten Zeitgeschichte von Hannover sichere Zeichen der  
Gefährlichkeit waren.

Aber nein! Wer will verhehlen, daß mit dem agnostischen  
Kongress aufeinanderzugehen? Wenn es nächstens wieder  
eine Sonnenfinsternis gibt, so laßt nur ruhig denken, die Erde  
glauben wollen, daß die verfluchten Sozialdemokraten nun gar  
schon die Sonne vom Himmel heruntergestoßen haben! So  
weil sie schon die Untergrabung der Eigentumsbegriffe ge-  
hehen.

Es ist ganz nutzlos, mit Worten solcher Art, deren Intelligenz  
und sittliches Empfinden auf der Seite der sozialdemokratischen  
Führer steht, wie mit farnesischen verhandeln zu wollen.  
Solche Tiefsinnberühmungen der generischen Besse dienen  
nur dazu, die unerbittliche Kulturferleugner der Sozialdemo-  
kratie zu beneiden, die es wahrhaftig nicht nötig hat, sich über  
derlei Epigone zu entrüsten.

### Sklavensleben in Ostelbien.

Ein Zwanzigjähriges Dienstmädchen hatte sich im Herbst vorigen  
Jahres auf einem Gute in Rachtitz, Kreis Königsberg, ver-  
mietet. Das Gut wurde bald darauf verkauft. Der neue Be-

sitzer setzte einen Verwalter auf das Gut. Als nun die frühere  
Besitzerin im April dieses Jahres starb, wollte das Mädchen  
bei dem Verwalter, bei dem es sich auch gar nicht vermietet  
hatte, nicht bleiben, weil er und seine Frau das Mädchen  
schlecht behandelten und auch wiederholt prügeln. Der Ver-  
walter gab aber nicht die Papiere und Sagen des Mädchens  
heraus.

Am 25. Mai d. J. wurde das Mädchen nun wieder von  
der Frau des Verwalters geschlagen. Es lief nun fort aus  
dem Dienst, und da es keine Bekannten und Bekannten hatte,  
auch nicht im Besitze irgendwelcher Mittel, beschloß das Mädchen,  
mehrere Nächte im Walde und auf freier Felde. Da es sich  
fürchtete, allein nach dem Gute zu gehen, hat es einen Mann  
mitgenommen, um den rückständigen Lohn, Dienstlohn und Invo-  
luntärlarke vom Verwalter zu holen. Dieser miß aber beide  
sofort von seinem Hof.

Der Amtsvorsteher erklärte, in der Sache nichts machen zu  
können. Die Einwohner des Dorfes fürchteten bestraft zu  
werden, wenn sie das Mädchen aufnehmen würden. Es ist  
das eine in Schrecken setzende irrtümliche Voraussetzung  
bei den Landrenten. Und es ist auch tatsächlich vorgekommen,  
daß ein Amtsvorsteher eine Frau deshalb mit 5 M. Strafe  
besetzt und weitere Strafen androht hat, weil sie einen aus  
dem Dienst geschickten Mädchen Obdach und Essen gegeben hatte.

Das aus dem Dienst entlassene Mädchen trat nun schon seit  
acht Tagen umher. Es nächtigt im Walde, auf freier Felde  
oder in den Wäldchen der Dalkelken der Kleinbahn.  
Seine Nahrung besteht in einem Stück Brot, welches die auf  
dem Felde arbeitenden Frauen ab und zu dem Mädchen  
reichen; aus dem Graben trinkt es Wasser. Das Mädchen ist  
durchaus nicht verdoerbt und arbeitstüchtig, aber lurchbar  
schon. Von seinem zweiten Lebensjahre an war es im  
Dienst erpogen und vom 16. Lebensjahre an bei verschiedenen  
Besitzern im Dienst gewesen. So mancher hat sich an ihm die  
Hände gewaschen und es überörtelt. Gern möchte das Mäd-  
chen seinen rückständigen Lohn im Betrage von ca. 17 M.  
fahren lassen und nur Bus, Karte und Kleider nehmen, um  
anderswo arbeiten zu können. Jetzt muß es aber erwarten,  
gewaltsam in den Dienst zurückgeführt und bestraft zu werden.

Eine Klage auf Aufhebung des Dienstverhältnisses dauert  
viele Wochen bis zur Entscheidung.

Und da magt man noch schärfere Bestrafung des Kontrakt-  
bruchs zu verlangen.

Wer sich von Herrn Ballin freihalten läßt. Be-  
sonnig sind die Reichstagsmitglieder von dem Direktor der  
Hamburg-Amerika-Paketschiff-Gesellschaft, Herrn Ballin,  
36 Freiortarten für eine Nordreise zur Verfügung ge-  
stellt worden. Nachstehende 24 Reichstags-Abgeordnete lassen  
sich nun von Herrn Ballin freihalten: Bahn (natl.), Beck (3.),  
Dr. Becker (Zentr.), Baumer (natl.), v. Damm (b. l. Fr.),  
v. Grabski (Volk), Dr. Hermes (Fr. Vp.), Solang (natl.),  
Sorn (natl.), Kröll (Deutsche Reformpart.), Arzmitzki  
(Volk), Müller-Judba (Zentr.), Bauli (Rp.), Riß (Fr. Vp.),  
Schlüter (Rp.), Schmidt (Zentr.), Schmidt (Rp.), Schwabe  
(Zentr.), Tittart (Zentr.), Speck (Zentr.), Rodmann (Rp.),  
Storz (2. Sp.), Wattenorf (Zentr.), Wehlein (Ztr.).

Alle Parteien sind also an der Ballin-Fahrt beteiligt, mit  
Ausnahme der Konfessions- und der Sozialdemokraten. Die  
Konfessionsparteien haben es offenbar nicht umhin zu lassen,  
die jüdische Ballin auszuscheiden zu lassen. Sie können wohl der Not  
der Konfessionsparteien auf eigene Kosten nach Katowice fahren.

Welche Löhne werden im Reiches Bundes gezahlt?  
Nur das angeordnet, daß die Löhne der Eisenbahnarbeiter  
mit 1. Juni ab zu erhöhen werden. Die Arbeiterparteien  
sind so gehalten, daß Demut und Bescheidenheit auch künftig  
die schönsten Tugenden der Leute von Kaisertrab bleiben  
müssen. Der Eintrittslohn beträgt nämlich nach der Aufstel-  
lung 1 M. 70 Pf. täglich. Der Jüdischen, der nach  
achtjähriger Dienstzeit erreicht wird, beläuft sich auf 2 M.  
20 Pf. In ganz anderen teuren Gegenden kann es ein  
Eisenbahnarbeiter nach zwölfjähriger Dienstzeit jetzt sogar bis  
zu einem Tagelohn von einem Taler bringen.

Wie elend waren wohl die Löhne vor dieser gerechten Requi-  
sition, die angelegt dazu dienen soll, die Leute davon zu  
berahren, der Sozialdemokratie in die Arme zu fallen?

Ein „Prolet“ aus Schwedisch-Parist. Die Ham-  
burger, ein bekanntes Schmarfadenstück, wußten neulich zu  
berichten, dem Genossen Bebel sei wegen seiner Rede über die  
schwedischnordischen Wägen ein Prolet von deutschen Arbeitern

aus Schwedisch-Parist zugegangen. Er habe sich nämlich, dieses  
Dokument im Vorworts zu veröffentlichen.

Dazu schreibt Bebel:  
„Von einem schwedischen Arbeiterprolet weiß ich  
heute kein Wort, werde demnach auch keine Be-  
deutung beimessen, da ich weiß, wie berechtigt gemacht  
wird, begeben sich mit von Arbeitern in Deutsch-Schwedisch-  
Parist. Ich habe die Schwedisch-Parist ausgegangen über  
ihren im Besonderen in Schwedisch-Parist, verbunden mit  
Schwierigkeiten über die dortigen Verhältnisse, die  
nicht weniger als mangelhaft für die dortigen Verhält-  
nisse sind.“

Berlin eine Zentrale der russischen Arbeiterparteien.  
Der Russische Zeitung wird aus Stockholm ge-  
schrieben:

„Ein Vertreter im hiesigen Parlament, M. Anlander, hat einen  
Gehaltsveränderungsantrag eingereicht, weil ihm jemand vorge-  
worfen habe, russische Propaganda zu sein. Wie sich aus  
der stichhaltigen Verhandlung ergab, war Anlander mit einer  
der russischen Zeitungen, die täglich patriotisch beim Parlament  
eintrafen, zum russischen Konsulat gegangen, um man sei-  
selbst, daß das betreffende Blatt ein anarchofisches war.  
Anlander ist in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor in Genf und einige Buch-  
händler in Berlin. Bald danach wurde Anlander ins Kon-  
sulat gerufen, wo der Chef der russischen Genämter in  
Finland und einer der Chefs der geheimen Polizei in Peters-  
burg anwesend waren. Hier erklärte Anlander das Anerland,  
was er in der Tat ein russischer Arbeiter in Berlin in  
Verbindung zu setzen. Nachteillich hat Anlander  
auch mit Hilfe eines Beamten einen Brief in deutscher Sprache  
abgeschickt, worin er mitteilte, daß in Stockholm täglich Zeitungen  
anarchofischen Inhalts in russischer Sprache eingehen.  
Abänderer waren eine Subdirektor



# Zentralverband der Maurer Deutschlands.

## Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 7. Juni abends 8 Uhr in der Moritzburg

# Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Das Verhalten der Mitglieder des Arbeitgeberbundes unserer Organisation gegenüber. 2. Die Vergebung der Maurerarbeiten in der Genossenschafts-Buchdruckerei. 3. Gewerkschaftliches.

Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen

**Der Vorstand.**

# Verband d. Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarb. Deutschl.

## Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 7. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Engl. Hof“, Grosser Berlin 14

# Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht

**Der Bevollmächtigte.**

## „Germania“.

### Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Kein Arzthonorar! Sicherheitsfonds: 275 Millionen. Keine Policengebühr!

**Keine Volksversicherung! Lebensversicherung von 1000 Mk. ab mit Uebernahme der Invaliditätsgefahr für die durch Unfall oder Krankheit entstandene dauernde Erwerbsunfähigkeit.**

An Dividenden sind überwiesen für 1880: 66%, 1881: 63 1/4%, 1882: 60%, 1883: 57 1/2% u. s. f. — Auskunft erteilt gern kostenlos schriftlich oder mündlich

**Fr. Gossrau, Geiststrasse 21.**

**Volksständig renoviert. Stadt-Park.** Neue Bewirtschaftung.

Kurtzstrasse 27. — Februar 1904

Dienstag den 7. Juni von abends 7 Uhr ab:

## Grosses Eröffnungs-Freikonzert.

Um gütigen Beifuss bittet

**Schattiger Garten. Zugfreie Kolonnaden. Frdr. Bechstedt.**

### Zu Sommerfesten und Wasserfahrten

empfehlen

### Zug-, Ballon- und Facon-Laternen, Papierfackeln, Stäbchen und Lichte.

Bei frühzeitigen Bestellungen kann jedem Wunsch best. Aufschrift, Farben und Facon Rechnung getragen werden.

**Große Auswahl in neuen Mustern eingetroffen.**

Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraſſe 21.

## Moden-Zeitungen III. Quartal.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 Mk.
Große Modenzeitung	1.25
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1.75
Günstiger Ratgeber	1.40
Große Modenwelt	1.25
Mode und Haus (mit Kolonat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolonat)	1.25
Kindergarderobe	0.60
Wäschezeitung	0.60
Große Kindermodenwelt	0.90
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen-Zeitung	2.00
Frauenfleiß	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
La Couturiere (Die Kleidermacherin)	2.50
Pariser Moden	1.30
Wiener Moden	2.50

Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Austräger des Volksblattes und

**Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraſſe 21.**

## Maler-Lineale, Mal-Stöcke empv. Farbenhandl. Rannischestr. 3.

## Badehosen

empfehlen Wiederverkäufern

**Adler & Co., Spielwaren engros jetzt Franckestr. 18.**

**Tüchtige Bierfahrer i. Brauereier**

lofort gesucht **Brauerei Harz 50.**

## Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

Am Niederplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

### Gastspiel des Leon-Haskel'schen Possen-Ensembles.

Man muß den

## „Lumpenball“

gesehen haben.

Täglich wachsende Erfolge und unaufhörliche Lachstürme!

Vorher:

## „Der alte Wolf“

Volksstücke in 2 Aufzügen.

## Waihallen-Theater.

Direktion: **F. W. Jedermann.**

Ab 1. Juni

## Total neues Programm

der berühmten

## Winter-Tymians

Otto Just, 2. Buchererstr. 45, empfiehlt sein Lager von all. Sorten Breiter, Latzen, Bettstoffen, Raupholz, Scheitholz, Dachpappe, Dachziegel usw.

Wohnungen zu verm. **H. Sandberg 18.**

## Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter.

Verwaltungsstelle Giebichenstein.

Dienstag den 7. Juni abends 8 1/2 Uhr in **Emmers Restaurant „Schmelzer Gasse“, Eichendorffstraße 10**

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom I. Quartal. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. — Um zahlr. Erscheinen bittet **Die Verwaltung.**

## Sozialdemokratische Agitations-Bibliothek.

Zeitbilder aus dem Klassenstaat.

**Nr. 1.**

## Prinz Arenberg und die Arenberger.

Preis 20 Pf.

## Soz. Reichstags-Fraktion 1903-1908.

Gruppenbild. 77 x 57.

Rit den beiden in der Nachwahl gewählten Abgeordneten **H. Hoffmann** und **D. Stücken.**

Preis 60 Pf., noch außerhalb der Post 90 Pf.

## Bilder von Marx, Laſalle, Liebknecht und Bebel.

30 x 38 Btm. Preis 1 W.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraſſe 21.**

Auf alle Preise 5 Prozent Rabatt in Marken des **Kabatt-Spar-Ferrins.**



## Sportwagen,

eleg. Form, sandere Verzierungen, von 5.30 Mk. an.

## Sportwagen,

viele Neuheiten, bis 45 Mk.

## C. F. Ritter,

Leipzigerstraße 90.

Jeder Nervenkranke lese d. Broschüre „Die groſten Fortschritte auf Gebiete der Heilung sämtlicher Gemüts- und Nerven-“

## Nerven-

leiden, wie Nervenlähm., Schenmer., Schlaflosigkeit, Angsterfühl., Schwindelanfälle, nervöse Kopfschmerzen, Gemütsnerven, Epilepsie, Geisteskrankh., v. 20 Pf. in Briefen, franko zu beziehen durch Apotheker **Georgius** in **Bismarckstr. 2, 104, 104a (Godesb.).**

**Eine frdl. Dachwohnung** bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bodenstube, Keller und Loggia, auf Wunsch auch Staff., Fr. 30 Tlr. ist zu vermieten u. sof. od. spät. beziehb., bei **Karl-August-Jungenberg**, nahe beim **Waldschloſſen.**

## Süddeutscher Postillon

Nr. 12.

Preis 10 Pf.

ist erschienen und zu beziehen durch alle Austräger und die

## Volksbuchhandlung,

Geiſtſtraſſe 21.

## Morgen Dienstag Schlachtefest

**Hermann Ude, Dessauerstr. 10.**

Morgen Dienstag **Schlachtefest**

**Joh. Fischer,**  
Große Holtenstraße 7.

Dienstag **Schlachtefest**

**D. Köllmann,**  
Richard Wagnerstraße 34,  
Ecke Körnerstr. Wital. des Rab.-Sp.-B.

Morgen Dienstag **Schlachtefest**

**Ad. Wackerangel,**  
Bismarckstraße 31.

Morgen Dienstag **Schlachtefest**

**Fantine Große, Fritz, Bismarckstr. 13.**

## Kursbücher und Sommerfahrpläne 1904.

Storns	60 Pf.
Königs	50 Pf.
Herrmanns	50 Pf.
Blitz	25 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Geiſtſtraſſe 21.**

## Geld verdienen

ist die Parole der heutigen Zeit. Verleiden Sie und lassen Sie sich einen

eleg. Anzug nach Maß für **Mk. 22.50**

beigestellt aus **roellen Stoffresten** arbeiten und Sie werden sich überzeugen, daß ein Versuch zu dauern der Kundschafft führt.

## Rester-Handlung G. Paul,

Große Ulrichstraße 21, 1. Trepp.

## Hausarbeiterinnen

für Papierfächer suchen

**Hollbrunn & Pinner, Geiſtſtraſſe 22.**

## GanzHalle

Neueste Ausgabe. Sommer 1904. Preis 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Austräger und die **Volksbuchhandlung, Geiſtſtraſſe 21.**

## Universal-Karten

für **Automobil- u. Radfahrer** (Zwischen-Format).

**Provinz Sachsen** und **Brandenburg** Preis 1.50 Mk.

**Leipzig, Halle und weitere Umgegend** Preis 1.75 Mk.

**Gealpreis-Karten** Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraſſe 21.**

### Fahrplan für das Sommerhalbjahr 1904.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.												
ab Halle	5:30	6:00	6:30	7:00	7:30	8:00	8:30	9:00	9:15	9:45	10:15	10:45
an Merseburg	4:35	5:05	5:35	6:05	6:35	7:05	7:35	8:05	8:20	8:50	9:20	9:50
Nur Hochentags												
Elektrische Straßenbahn Merseburg-Halle.												
ab Merseburg	5:45	6:15	6:45	7:15	7:45	8:15	8:45	9:15	9:30	10:00	10:30	11:00
an Halle	5:20	5:50	6:20	6:50	7:20	7:50	8:20	8:50	9:05	9:35	10:05	10:35
Nur Hochentags												

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Allgemeinen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.





Vergewissertes Man, die ebenfalls jeder als Zeugen zu bezeichnen kann. Der Verhaftete findet darin nichts zu bemerken.

Der Junge, Weiger, Wegarbeiter, Wegmeister etc. die streiten entziehen eine Kontrolle der Wächter; jeder habe frei wählen können. Die Jungen Sprengel (Geldbesitzer) und Kuhn (Schlichter) schienen das ganze Gewissen. Sie haben beobachtet, wie die Vergewaltigten wurden von Hohenheim und begleitet von der Kinnade der Schlichter, die zum Eintritte in die Kasse. Ein Verhafteter der Partei sei unmöglich gewesen.

### Halle und Gankreis.

Seite, 4. Amt.

#### Unerantwortlich.

Am Sonnabend, abends 10 Uhr, wurde am Wettinplatz, Gasse Krossen, das dreijährige Kind des Arbeiters M. G. B. ertrank, wohnhaft Nr. 30, von einem Arbeiter wegen der Straßenbahn überfahren und sehr schwer verletzt. Der Junge lief noch über die Straße, als der Wagen, von der Bahnverkehrsbeamten kommend, das Kind erfasste. Der Führer bemerkt im gleichen Augenblicke aus Selbstschutz, aber es war zu spät, das Kind war bereits unter den Wagen geraten. Botschaften sprangen sofort hinzu und man zog das Kind hervor. Die Verletzungen waren besonders am Kopfe zu bemerken; das Kind hatte bereits das Bewusstsein verloren. Man brachte es in das Diakonissenhaus, wo es noch jetzt hoffnungsvoll darniederliegt.

Ob den Führer des Wagens die Schuld an dem bedauerlichen Unglück trifft, bleibt dahin gestellt. Augenzeugen wollen bemerkt haben, daß er in dem Augenblicke, in welchem das Kind die Straße überquerte, sich nach dem Innern des Wagens bog, um seine Kasse zu kontrollieren, da zu dieser Gelegenheit der Führer mehr die Straßen benutzte, in welchen der Verkehr weniger lebhaft ist. Damit wäre klipp und klar festzuweisen, daß das Unglück vermieden worden wäre, wenn man die angeführte Anstellung von Schaffnern bemerkenswert hätte. Der Wagenführer brauchte sich dann nicht um die Kasse und andere Dinge zu kümmern, und die Sicherheit des Publikums wäre gewährleistet.

Nach dem furchtbaren Unglück am Leipziger Turm, das der Arbeiterlocher Guido Peterjohn das Leben kostete, abermals ein Opfer, das die Straßenbahn gefordert hat. Genügt das der Straßenbahnkommission bzw. unserer städtischen Verwaltung noch immer nicht, um der Straßenbahninspektion die schneidende Anweisung zu machen, die schneidende Anweisung zu machen? Sollen die Profilitäten einer Aktiengesellschaft höher, als die Sicherheit des Publikums? Was hindert den Magistrat, diebezügliche Verfügungen zu treffen?

Es ist empörend, daß man kalten Blutes zuseht, wie Passagiere und Kinder den ungenügenden Betriebsbedingungen der Straßenbahn zum Opfer fallen, und noch immer nicht die Zeit gefunden werden, die Straßenbahngesellschaft einfach zu zwingen, Schaffner anzustellen. Empörend auch, daß die Mehrheit des Kollegiums der einigen Wochen absteigt, über die Interpellation unserer Genossen wegen des Todes der Guido Peterjohn in eine Befragung einzutreten. Wird man auch nach dem Verkommnis am Wettinplatz noch immer in unvernünftiges Schweigen sich halten?

### Moderne Organisationen — Moderne Wirtschaftskämpfe

laute das Thema, über welches gestern Mittag der Reichstagsabgeordnete Genosse Schöpslin-Vering in großen Maße des Redneres referierte. Wenden wir uns darauf hin, daß die Gewerkschaften gegenwärtig eine Million Mitglieder zählen. Dies ist gewiß ein sehr respektable Fortschritt, den man schon früher herbeigewünscht hat. Bei diesem Fortschritt der Arbeiterorganisationen dürfte man aber nicht vergessen, daß auch das Unternehmertum ganz gewaltig, und zwar bessere Fortschritte als die Organisation der Arbeiter gemacht habe. Diese Tatsache, die man früher gleichfalls nicht für möglich gehalten habe, muß unangenehm sein, verdient aber bei den kommenden Kämpfen Berücksichtigung. Das Unternehmertum hat sich nicht bloß den Besitzrecht zu erheben, sondern auch die Ausnutzung der Arbeiterkraft zu einer gemacht. Dabei will der Unternehmer immer den Herrn im Sinne behalten und über die Arbeiter schalten und walten, wie es ihm beliebt. Darf denn der Arbeiter in seiner Wohnung, in der er doch gewissermaßen auch Herr ist, auch alles tun, was ihm beliebt? Eine solche Vorpiegelung ist es von dem Unternehmertum, zu bekämpfen, es handle im Interesse des Gemeinwohls. Brutalität und Terrorismus werden von jener Seite als Wohltat bezeichnet. Diefem Treiben muß mit aller Kraft entgegen getreten werden. Deshalb ist auch der Ruf der Gewerkschaften nach Erhöhung der Beiträge und höherer finanzieller Leistung berechtigt. Mit der Begeisterung allein können man den Arbeiter nicht helfen. Ein hungriger Magen verlangt Essen, und ist mit Begeisterung nicht satt zu machen. Falls wir die Ansicht, mit der Erhöhung der Beiträge ginge die Mitgliederzahl zurück. Das Gegenteil sei der Fall; mit der Erhöhung der Beiträge haben die Organisationen stets gute Fortschritte gemacht. Die Inkultation in den Verbänden hat abgenommen, und das ist ja auch sehr erfindlich, denn durch höhere Beiträge und größere Vorteile werden die Arbeiter viel mehr an ihre Organisationen gefesselt.

Zu den modernen Wirtschaftskämpfen übergehend, spricht Redner den Kampf in Krimmischau, in dem wie in allen anderen Kämpfen die Behörden — man müsse sich vorrechnen lassen, nicht allzu viel Sympathie für die Arbeiter gezeigt haben. Was aber in Krimmischau passierte, ist kaum rühmend zu nennen; die beherrschenden Parteien haben das Vorgehen der Behörden gutgeheißen. Das Unternehmertum spricht von den schändlichsten Mitteln nicht zurück; es verurteilt neuerdings sogar Führer der Gewerkschaftsbewegung zu lassen; ein Professor hat sogar einen diebezüglichen Vorstoß gemacht. Deshalb ist es notwendig, stets die Augen offenhalten und zu beobachten, was vorgeht, kann werden man auch dem schimmigen Gegner gewöhnen sein. (Beifall.)

An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Brünner, Angermann, Gildenberg und Schabel, die zur Einigkeit einludeten. Darauf wurde die leider schon bedauerte Versammlung noch einem folgenden Schlußwort des Genossen

Schäpflin mit einem Hoch auf die moderne Gewerkschaftsbewegung geschlossen.

### Reform des Strafgesetzes.

Nach in den Kreisen der Gefängnis- und Strafanstaltsbeamten ringt sich die Erkenntnis durch, daß der gegenwärtige Strafvollzug, der hauptsächlich allen Verurteilten die gleiche Behandlung zu teil werden läßt, dringend einer Reformierung bedarf. Die Gefängnisverwaltung hat die Strafbücherei und das Strafanstaltsamt beauftragt, sich in ihrer Jahresberichterstattung, welche am 1. und 15. ds. in Götting abgehalten wird, mit der Frage: Soll die Strafbücherei Strafbücher in beibehalten, und welche Reformen erforderlich sind zu machen? Das Minister hat diesen wichtigen Punkt der Verhandlungen der Gefängnisverwaltung mit der Strafanstaltsdirektion Dr. Gennat aus Hamburg übernommen. Einzelne sind es die gleichen Forderungen in Bezug auf eine baldige Reform des Strafgesetzes präzisieren wie die Reformationskommission, welche in verschiedener Höhe in Stuttgart tagte. So wenig genügt die zureichende Zulieferung im allgemeinen Reformen auf irgend einem Gebiete ihrer Bedeutung ist, so kann es doch nicht umhin, den Stimmen, die auf dem erwähnten Kongress laut wurden, und die auf der Jahresversammlung der Strafbücherei-Gefängnisverwaltung ein Echo finden werden, entsprechend Rechnung zu tragen. Freilich, eine genaue Zeit wird darüber noch vergehen.

Ein namenloses Unglück hätte sich leicht am Sonnabend gegen Abend in Trotha ereignen können. Gegen 5 Uhr wollte der Gastwirt Sparenberg, Besitzer der Wache in der Trothaerstraße, mit einem Aufschubwagen den Bahnübergang an der Chemischen Fabrik in Halle-Trotha passieren, trotzdem eine Lokomotive in Sicht war und er von dem Streckenwärter auf ca. 40-50 Meter Entfernung zum Halten aufgefordert wurde. Dem Lokomotivführer, welcher die Gefahr erkannte, war es trotz aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, welche er in Anwendung brachte, nicht möglich, einen Jagdwehnschuss zu verhindern, wobei der Wagen zertrümmert wurde. Die Insassen flohen auf die Straße, kamen aber mit dem bloßen Schreden davon. Auch das Pferd blieb auf Goutabschüttelungen unverletzt. — Nach einer anderen Lesart soll der Bahnübergang nicht bemerkt gewesen sein und Sparenberg das Pferd am Kopfe geführt haben. Die Lokomotive soll im Begriffe gewesen sein, Güter von der chemischen Fabrik zu holen. Welche Nachricht richtig ist, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Strafbarkeit. Gegenwärtig kann man in verschiedenen Gemeinden die Waldreinigung sehen, das sind Bäume, welche schon ziemlich früh angepflanzt wurden zum zweiten Male blühen. Wie konnten dies in der Kolonienstraße, Brunnenstraße und Mühlstraße beobachten.

Reizende Ereignisse der Neuen Zeit gesucht. Der Sozialdemokratische Verein von Bielefeld ludet zwecks Verhöhnung der Bielefelder folgende Jahrgänge der Neuen Zeit zu kaufen: 1888, 1886, 1891/92, 2. Band von 1894/95, 2. Band von 1895/96, 1. Band von 1897/98, 1899/99. Es wird gebeten, gefällige Angebote an Genossen Adolf Jentes, Bielefeld, Schillerstraße 20, zu richten.

Der Schreiber Mangold, über dessen Selbstmordversuch wir dieser Tage berichteten, ist in dem Krankenhaus, in welches er schon mehrfach hat gefahren, wieder in den Anlagen des Städtischen Krankenhaus Krüger, wohnhaft Schillerstraße. Die Selbstverletzung war nicht tödlich. Er hat schon früher in Dresden Selbstmordversuche unternommen. Am Freitag brachte man ihn ins Krankenhaus Bergmannstraße.

Wegen Strafbücherei-Gefängnis an Kindern wurde am Sonnabend ein Strafverfahren gegen einen Knaben wegen Diebstahls der Straße verurteilt. Derselbe hatte mehrmals kleine Mädchen mit Juckergut und Geldgegenständen in die Nähe des Strafbücherei gelockt, wo er die Kinder für seine verwerflichen Neigungen neugierig.

Was dem Bureau des Apollo-Theaters. Gestern, Sonntag, weichte das Apollo-Theater bereits das Repertoire. Die Kuriositäten-Boxe der Turnhalle steht natürlich weiter auf dem Spielplan und wird demselben wohl noch längere Zeit angehören. Hierzu gab es eine neue Volksspeise in zwei Akten. Der alte Wirt, dessen Verfaller Verfaller, dabei in der Hauptrolle als alter Wolf eine Qualifikation im Charakterisieren bot.

### Aus den Nachbarkreisen.

Gilenburg. (G. Ber.) Situations-Bericht vom 1. d. M. Der Kreis der Gildenburger Arbeiter hat sich nach wöchentlichem Austausch noch 123 Kollegen im Kampfe. Von diesen liegt 100 verheiratet mit 210 Kindern. Das an eine fidele Beilage durch Untergewinn kommen der Arbeiter nicht zu denken, ist jetzt folgender Bericht der Gildenburger Arbeiter: Der Herr von der Kommission der Meister ausgearbeitet war und den Gehilfen am 2. Juni zugeführt wurde.

#### Resolution.

Die am 1. Juni verammelten Tischlermeister Gildenburgs beschließen einstimmig, die den Gehilfen am 20. Mai 1904 schriftlich gemachten Zugeständnisse noch bis Sonnabend, den 2. Juni, aufrecht erhalten zu wollen. Sollte an diesem Tage die Arbeit auf der ganzen Linie nicht aufgenommen worden sein, so ziehen die Arbeiter ihre Bemessung zurück. Wenn nun die Herren Meister bedacht haben, daß Sonnabend früh die Gildenburger Tischler in Scharen nach den Werkstätten lauten würden, so haben sie aber nicht vergessen, die hier ihren Kollegen lassen sich nicht durch solche Drohungen einschüchtern, und können, wie die Dinge liegen, den Gang der Bewegung abwarten, denn es hat am Sonnabend nicht ein einziger Tischler angeklungen. Die Resolution verurteilt den Antrag, als die bedingungslose Annahme der Arbeit, denn von schriftlich gemachten Zugeständnissen kann noch keine Rede sein; auch wären die Gehilfen unter diesen Umständen den Arbeitgebern auf Gnade oder Ungnade ergeben und dann deshalb von geregelten Lohn- und Arbeitsverhältnissen ausgeschlossen. Die Gehilfen werden durch solche einseitige Entschlüsse, wie sie die Meister in der Öffentlichkeit bringen, wollen sie zur Stimmung gegen die Streikenden machen, denn das unsere Fortkommen minimal und sehr leicht zu erfüllen sind, jetzt doch die Tatsache, daß sich in mehreren Werkstätten mehr geholt wurde, als im allgemeinen gefordert wird, doch auch diese Ereignisse lassen sich durch Nachbarn und Genossen ins Eingetragene nehmen, um nur ja nicht dem Gehilfen das Recht einzunehmen, mitzubestimmen, unter was für Bedingungen er seine Arbeit tun werden will. Das hat aber gar keinen Zweck, denn die streikenden Gehilfen in den hiesigen Tischlerzimmern, denn eine Arbeitszeit von wöchentlich 60-72 Stunden, und Löhne von 12 Mark sind doch vor allen Dingen einer Verbesserung bedürftig. Dies steht wohl bei allen in jeder Hinsicht die höchste Forderung nicht, denn durch die heutige Bewegung ist immer einer den andern durch billiges Angebot aus der Handgeführt bringt, und der Gehilfe soll dann stets darunter leiden. Wenn A. B. ein Meister ein Paar Scherle oder Dornen für 100-110 Mark verkauft und

ein anderer verkauft dieselben Stücke mit 84-86 Mark, so ist durch die Menge bedingt, wer das Handwerk zümmert, der Gehilfe. Gerade durch diese folgende Konkurrenz wird die Lebenslage der betreffenden Arbeiter bis an seine Tage herabgedrückt.

Hollagen und Genossen! Da durch diesen preiswärtigen Wettbewerb die freilichlichen Verhandlungen ausgeschlossen sind, wird der Streit von jetzt an nicht mehr durch Verhandlung eines Kommissionsmitglied der Meister ein zweites Mal werden. Wir ermahnen die Kollegen und Arbeiterzweige allerorts, die Solidarität zu wahren. Die hiesigen Kollegen werden ihren Mann stellen, und so muß die Gildenburger Bewegung auf Seiten der Streikenden sein. Alle Arbeiter sind zu rufen an das Straffomitee der Tischler Gildenburgs im Gesellschaftshaus am Thol.

Görlitz. (G. Ber.) Vom 1. d. M. besetzt. Einmal wie die Verhandlung über die Besetzung der Besetzung, nämlich, den so berüchtigt gemordeten Helfer W. J. J. J., welcher, wie weitergehend das Wahlrecht berichtet, es so schon bedauerlich hat, seine Schicksal aus der Landesstraße herauszubringen; er wird nach einer kleinen Zeit in Brandenburg befreit. — Der Herr Meister ist nach herkömmlichem Muster von hier fortgezogen worden. Gatten die Genossen, die auf dem nicht gelöst, dann wären sie ihm wahrscheinlich noch gar nicht los geworden.

Die meisten der aus der Kirche ausgeschiedenen Geistlichen, sich über die kirchliche Tätigkeit aufzuheben zu lassen. Wenn diese Kirche richtig ist, so weißt sie nur, daß die Ausgetretenen nicht aus innerer Überzeugung, wohl nur unter innerer Anerkennung sollen müssen, anderen Umständen zu persönlich als persönlich herausgetreten.

Görlitz. (G. Ber.) Besetzung. Einmal wie die Verhandlung über die Besetzung der Besetzung, nämlich, den so berüchtigt gemordeten Helfer W. J. J. J., welcher, wie weitergehend das Wahlrecht berichtet, es so schon bedauerlich hat, seine Schicksal aus der Landesstraße herauszubringen; er wird nach einer kleinen Zeit in Brandenburg befreit. — Der Herr Meister ist nach herkömmlichem Muster von hier fortgezogen worden. Gatten die Genossen, die auf dem nicht gelöst, dann wären sie ihm wahrscheinlich noch gar nicht los geworden.

Görlitz. (G. Ber.) Besetzung. Einmal wie die Verhandlung über die Besetzung der Besetzung, nämlich, den so berüchtigt gemordeten Helfer W. J. J. J., welcher, wie weitergehend das Wahlrecht berichtet, es so schon bedauerlich hat, seine Schicksal aus der Landesstraße herauszubringen; er wird nach einer kleinen Zeit in Brandenburg befreit. — Der Herr Meister ist nach herkömmlichem Muster von hier fortgezogen worden. Gatten die Genossen, die auf dem nicht gelöst, dann wären sie ihm wahrscheinlich noch gar nicht los geworden.

Unfallverhütungsvorschriften kennt man in Giesleben auf keinem Bau, von den 8 Bauten, die einer Kontrolle unterzogen sind, hat auch nicht einen in Bezug auf Sicherheit der Arbeiter den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend. Abstände nur von runden Schornsteinen sind namentlich in der Katharinenstraße nicht Deutsches, fertige Bauten sind von unten bis oben nicht gefast, auch Schutzvorrichtungen sind nur selten. Alle diese Zustände haben die Arbeiter ruhig mit in Kauf genommen, und sind nicht auf die Besetzung der Besetzung, was ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß sich in diesem Jahr ein großer Teil der Kollegen organisiert hat. Die Zustände an der Turnhalle zeigen aber, wie notwendig es ist, auch unter den Arbeitern die Besetzung der Besetzung, was ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß sich in diesem Jahr ein großer Teil der Kollegen organisiert hat. Die Zustände an der Turnhalle zeigen aber, wie notwendig es ist, auch unter den Arbeitern die Besetzung der Besetzung, was ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß sich in diesem Jahr ein großer Teil der Kollegen organisiert hat.

Görlitz. (G. Ber.) Was unter Abgeordneter Thiele alles bejagen soll. Der Gutbesitzer W. Anna in Gammeln erstappte ein paar Arbeiterfrauen bei seiner Zeit auf seinem Feldgrundstück beim — Aftelweiden. Dieses wäre an und für sich weiter nichts bedauerlich, denn denartige Verletzungen kommen immer häufiger vor. Das Besondere an diesem Vorfall ist, daß die Arbeiter, welche die Besetzung der Besetzung, was ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß sich in diesem Jahr ein großer Teil der Kollegen organisiert hat.

### Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Buchholz wurde in einer Feldwiese des Ritterguts eine Haube in Verneigung übergegangen männliche Leiche gefunden, die nur mit Hufe, Besen und Sand bedeckt war. In Gildenburg wurde ein in Halle nationaler Wagenwärter, welcher mit dem Verzeichnis Nr. 507 Gildenburg ab 1 Uhr früh von Halle nach Zörgau fuhr, zwischen Gildenburg und Döberitz von dem ersten Familienratte aufgefunden. Dem Beobachter waren sechs Besen überfallen, außerdem hatte er mehrere tiefe Wunden im Kopf. In Kaumburg geriet beim Baden in der Saale in der Nähe der Rabensteinbahn der achtjährige Sohn des H. H. in die Strömung und ertrank. In Göttingen wurde der Verwalter des Waldes gegen das eigene Geheiß der Besetzung der Besetzung, was ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß sich in diesem Jahr ein großer Teil der Kollegen organisiert hat.

### Gemeinderatung.

Kommunale Praxis. Beisitz für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Sidelum. Berlin W. 15. Aus dem Inhalt der letzten erschienenen Juni-Nummer des 4. Jahrgangs haben wir hervor einen Artikel über die Unklarheiten in Sachen von Emil Wilschke-Dresden. Eine Abhandlung über die Ermordung in den deutschen Großstädten, von

glichen mit ihrer Steuerkraft. Neben einem reichen Vorkriegsanteil über alle Besitze des Gemeinlebens hat die Kommune Braxis einen justiziellen Sprezialaus eingewidmet, in dem alle Steuerfragen, die das Gemeinleben betreffen, regelmäßig beantwortet werden.

Die Kommune Braxis erhebt am 1. und 15. jeden Monats und löst vierteljährlich 1.50 Mk. Das Abonnement ist allen denjenigen zu empfehlen, die sich für die wichtigen Fragen des Gemeinlebens interessieren. Es ist zu nummern werden gratis und franco vom Verlag, Berlin W. 15, berndt.

### Parteinachrichten.

**Parteiwoche.** Der Kolonialdirektor der Preussischen Volkspartei für Thüringen und Arbeiterleiter Karl B. B. verläßt am 1. Juli seinen Posten, um einen solchen als Arbeitersekretär in Bremerhaven zu übernehmen. An die Stelle des Genossen B. tritt der bisherige verantwortliche Redakteur der Preussischen Tagespost in Nürnberg, Genosse Konrad Gberhard.

### Gewerkschaftliches.

**Schweiz.** Der geistliche Schatz der Arbeiterinnen lautet eine der Punkte, die auf der Tagesordnung der Delegierten-Versammlung der evangelisch-sozialen Arbeitervereine der Schweiz standen. (Bern am 29. Mai.) Das Komitee zu diesem Thema hatte der Meierungsrat 2 Steiger übernommen, und als „vorläufig erreichbar“ wurden folgende Forderungen aufgestellt:

Wichtigste Ausdehnung des Arbeiterinnenrechtes, insbesondere auf Gemische, kaufmännische Betriebe, Laden, Wirtschaftspersonal um 2. Zehnjähriger Maximalarbeitszeit, 3. Freier Sonnabend-Nachmittag, 4. Weibliche Aufsichtsräte und weibliche Adjunkte der betreffenden kantonalen Aufsichtsbehörden, 5. Verbot der Seimarbeit.

### Strafamt.

Salle a. S., 4. Juni. Vorliegender: Landgerichtsrat Behm; Ankläger: Hiesler Bolt.

**Ein plumpes Schwindelmander** beging der 17jährige Wägenknecht Emil Carl Müller, aus Wiegern und der Wägenknecht Wilhelm Heide, der aus der Wirt vorgeführt wurde. Die beiden hatten eine betrübliche Lebensführung und verurteilte Unzufriedenheit, sowie auf veränderten Betrag. Als die beiden Angeklagten in einer hiesigen Herberge den Heide'schen Müller trafen, entwendeten sie demselben aus dessen Hof einen Schweißüberziehungsstutzen über einen Koffer mit Gelden, die Müller mit einem Zylinder in Herbergen untergebracht hatte. Er schrieb auf den Stutzen: „Bitte, schicken Sie den Koffer nach Weissen an meinen Kollegen, den Heide'schen Müller, der Wägenknecht.“ Der Transport kostete 3 Mark, und der Stutzen war mit dem Namen Emil Müller unterzeichnet. Als G. aber nach Weissen kam und den Koffer einliefern wollte, wurde er verhaftet, da Müller ihn von dem Schwindel benachrichtigt worden war. Die Angeklagten hatten benachteiligt, den Inhalt des Koffers zu verkaufen. Benachteiligt wurden gegen W. 1 Woche und gegen G. 2 Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete aber keine Angeklagte auf je 1 Monat Gefängnis. Bei G. wurde aber die Strafe als verhängt erklärt, da er sich seit dem 24. April in Haft befindet, und bezüglich Müllers erfolgte gebührende Verurteilung.

**Den hässlichen Frieden** schloß hatten der Hausbesitzer Friedrich Sch. und der Arbeiter Heinrich Schmidt, beide aus Jernitz bei Bitterfeld. Das dort zuständige Schöffengericht hat gegen den Gemann wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung auf 2 Monate und gegen die Ehefrau wegen desselben Vergehens und Beleidigung auf 3 Wochen Gefängnis erkannt, gegen welche Urteile nicht hat die Angeklagten, sondern aus der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatten. Der Streit war wegen eines Bodenschließels entstanden. Sch. hatte Arbeiter auf dem Boden und forderte von dem Mißverwalter Robert Wolowich den Schlüssel, den letzterer nicht herausgeben wollte. Dabei kam es zu einer Schlägerei, bei der sich das Ehepaar Sch. sehr tapfer zeigte. Kurz vor dem hatte sich ein ähnlicher Streit abgebeigt, bei dem es das Ehepaar Sch. auf die Frau des Arbeiters Müller abgeben hatte. Frau W. wurde beleidigt und mit einem Stock verprügelt. Der Staatsanwalt verlangte aus Sch. die Bestrafung wegen Schändens, behauptete, da er, als er den Schlüssel nicht erhielt, die Tür schließlich mit einem Stein einwarf. Benachteiligt wurde, Schmidt's Strafe auf 4 Monate und Frau Schmidt's Strafe auf 4 Wochen Gefängnis zu erhöhen. Das Gericht erklärte bezüglich des Gemanns unter dem Vorbehalt der Berufung die Verurteilung der Frau Sch. eingelegte Berufung.

**In der Not** hatten der 23jährige Arbeiter Franz Otto und der 29jährige Arbeiter Albert Petha, beide aus Belleben, am 19. und 20. März der Frau Gensche'scher Edwente bestohlen aus einem Koffer ein Gemisch aus Geld und Schmuckgegenständen, die von der Frau Gensche überbracht und gestohlen. Ein Teil der Kleiderstücke wurde beschlagnahmt. Das Urteil lautete gegen O. wegen vier Verurteilungen auf 3 Monate und gegen B. auf 2 Wochen Gefängnis.

**Freiheitsbrecher** waren die beiden Angeklagten des Diebstahls wurden der Vater Otto J. aus J. und dessen Ehefrau Luise J. aus J., beide aus Alsenbe. Die beiden Angeklagten sollten in der Zeit vom 7. bis 11. März ihrem Hauswirt, dem Schloffer Müller, aus einer Bodenkammer eine Quantität Stroh entwendet haben. Da aber ein Beweis für die Tat nicht erbracht werden konnte, war die Freisprechung erforderlich.

### Versammlungsberichte.

**Sozialdemokratischer Verein Hohennänschen.**

In der Jahreshilfen-Versammlung am 29. Mai wurde die Besprechung vom Verein geleitet. Das Material war, vom günstigsten Wetter begleitet, wohl einer der schönsten. Es war auch finanziell gut, denn es verließ ein Überbrot von 35.20 Mk. — Ein Genosse teilte im weiteren Verlaufe der Versammlung den Vorlesungen zur Rede, weil in einem Berichte der Kom. ein Verstoß gegen die Bestimmungen eines Gesetzes festgestellt worden war, der in der Versammlung einen sehr herbeigehenden Verdacht hatte. Der betreffende Genosse wurde gefragt und brachte nur eine Reihe Unschuldigungen gegen den Vorlesenden, welche sich aber doch zum größten Teil als unrichtig erwiesen. Weiter wurde das Verhalten einiger Genossen kritisiert, welche im Auftritte des Kontingents nicht so gehandelt hatten, wie es sich gehörte. Nach längerer Debatte schloß der Vorsitzende die trotz der regnerischen Witterung gut besuchte Versammlung. Et.

### Aus dem Reich.

**Damburg.** Eine Liebestraße die am Sonntagabend in einem hiesigen Hotel ihren Abschluß gefunden. Dort vergiftete sich das 24jährige Fräulein Ade aus Rodt mit Cyanid. Die Verstorbenen hatte ein intimes Verhältnis mit einem hiesigen Arzt unterhalten.

**Esch a. N. Einbruch.** Im benachbarten Stolpenberg wurden in der Sonnabendnacht zwei Personen bei einem Einbruch überfallen; dabei wurde ein Polizeibeamter durch einen Schlag in die Wange schwer verletzt, der Beamte hatte jedoch noch die Zeit gefunden, dem Einbrecher durch einen Schlag an den Rücken niederzulegen, während der andere entkam.

**Wachen. Muzantrenheit.** Die Vereinigungsgesellschaft für Steinlofenbau im Bismarcksee hat ihren Zutritt zum Kranenfeld für neun Monate verweigert auf ca. 50 000 Mark veranlagt.

**Wahlg.** Drei Kinder verbrannt. Im benachbarten Pöhl verbrannten drei Kinder einer Familie einen Scheunenbrand. Alle drei kamen in den Flammen um.

**Waldenburg.** Ein Schwere Unfälle ereignete sich im Bahnhofs der dortigen Station. Ein Arbeiter wurde durch einen Waggon überfahren und getötet. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

**Söllingen.** Ein Verbrechen, das schon Klingeln verlor worden ist, wurde Sonntagabend in der Remise der Salpeterer wurde die Leiche eines 25jährigen Mannes aufgefunden. Die Hirschkalle war getrieben, in den Leichen fand man Steine. Um den Körper war ein Kissen geschlagen, an dem sich ein Strich befand, an dem angedeutet mehrere größere Steine befestigt gewesen waren, so daß die Leiche längere Zeit unter Wasser blieb. Aus vergessenen Papieren geht hervor, daß der Ermordete ein Hader Goldberg aus Söllingen ist; derselbe war zuletzt in Bonn beschäftigt und zu Pfingsten zum Besuche seiner Frau von dort nach Remscheid gefahren. Alsdann war er heimlich verschwand und dürfte, wie sich jetzt herausstellt, ermordet worden sein.

**Braunschweig.** Nord. Auf dem Dorfwort Sagenhof bei Königslutter wurde die 11jährige Tochter einer Witwe mit durchschnittenen Adern ermordet aufgefunden. Der Vater war auf dem Felde beschäftigt gewesen und das Kind war allein zu Haus geblieben. Der Staatsanwalt aus Braunschweig hat sich sofort nach dem Tode begeben. Man hat Grund zur Annahme, daß am Ende vor der Ermordung ein Mordversuch verübt worden sei. Bisher fehlt von dem Täter jegliche Spur.

### Vermischtes.

**Ein Zittenbild aus „besseren“ Kreisen** entrollte eine Verhandlung vor der 1. Strafkammer in Breslau. Wegen Raub wurde der Richter der Königin Elisabeth-Heilanstalt, Lydia Kauterbach, nebst ihren beiden Kellnern Bruno Kauterbach und Karl Didert angeklagt. Die Vorgänge in dem alten Weinlokal am Zaunengrund entzogen sich leider der Öffentlichkeit, da bei verhörlässigen Kuren verhindert wurde. Der Aufbruch der Bezeugen geschah ein hundert und vierzig dritter Namen der Halbwelt befanden sich unter ihnen ein hiesiger Doktor prim. ein Oberst, sowie verschiedene Kaufleute und mehrere Rittergutsbesitzer, aber der Umständen nicht den wohlklingendsten Namen. Der Richter erwiderte, daß dies nicht der Fall, müßten die Gäste ihre Schamhaftigkeit in einer Witze bannen, bis sich ihnen durch das Verwehren eines Speisepars die Wunden des Paradieses öffneten.

„Witze die Herrschaften“, meinte dann der Herr Ober — „schleibt von selbst.“ Herrin, die ohne Namen erschienen, aber das Unangenehme nicht mißten wollten, wendeten sich vertrauensvoll an einen der Ober- und dieser im Besitze befindlicher Adressen schickte sofort den Nicolo aus, um eine „Kleine“ heranzuholen. Bereits in den Jahren 1889 und 1901 waren die Inhaberin dieser pittoresken Existenz schon erben worden. Bis zum Tode der Inhaberin wurde die Existenz eröffnet worden, bis es nunmehr zum Klappen kam. Die Strafen seien je nach Freizügigkeit an dem letzten Gesandten aus und lauteten gegen Frau Kauterbach und Didert auf je 1 Monat, gegen Kauterbach auf 3 Monate Gefängnis. Im Wohnhause, einer herrlichen Hofburg, wurde auch auf Frau Dürrenmühl eine Anzahl Stimmen abgegeben. Die dort wohnenden Jurelliten gerieten in Verdacht, die Missetäter zu sein. Das erforderte Nachforschung. Die Jurelliten heilten eine neue Ehefrau, die der Wohnung auf Sonntag zum Tode wurde, um diese neue Ehefrau in einer Weise verurteilt, die jeder Beschuldigung spottet. — Auf solche Weise rächen sich Leute, die die Religion in Erbschaft angenommen haben wollen!

**Größerer Schaden.** Der Abgeordnete und Großhändler Ardenjevic in Belgrad ist nach Unterlassung großer Beträge und Begebung bedeutender Beschuldigungen nebst Familie geflüchtet. Der Schaden beträgt über eine Million, namentlich ausländische Firmen sind in Mitleidenhaft gezogen.

**Bagdadsamenlosh.** 20 Meilen von Kasas fand auf der Bagdadbahn ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei mehrere Passagiere getötet wurden.

**Ein Volkswander** ging über St. Louis nieder und veranlaßte einen großen Teil des Ausstellungensgeländes in einen Zumpf. Der Handel Nicaragua teilte der Presse mit, daß binnen 18 Monaten die neue Panama-Strasse fertig sein werde. Eine 56 Meilen lange Dampferstrasse über den Nicaragua verbindet die pacifische atlantische Pazifische. Die Route Santo-Domingo ist bereits vollständig. Die letzten Teil der Panama-Strasse wird 3 000 000 Dollars und verfährt dafür die Goldminen.

**Urteil im Verdrehpaß.** Die Geschworenen in Chambers sprachen das Verdrehpaß Verbot und Urteil, genannt die Rubricen, der Beihilfe und Anstiftung zur Ermordung der Vermordene, zugunsten für ignobil. Verbot wurde zu zehn Jahren, die Verurteilung zu fünfjähriger Haftstrafe verurteilt. Beide hatten sich im Prozeß gegen die Schuld zu gehoben. Ledermann, das ausführende Werkzeug des Verbrechens, das bekanntlich durch Selbstmord geteilt.

### Literatur.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 38. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte des Heftes heben wir hervor: Sozialdemokratische Wandlungen. — Die Karteile in Theorie und Praxis. Von Heinrich Limow. (Schluß.) — Die Eisenbahnvergesellschaftung und der Arbeiterkampf. Von G. Strauß. — Der Arbeiterkampf auf konventioneller Grundlage in Dänemark. Ein Beitrag zur Geschichte der „milderen“ Formen des Klassenkampfes. Von Carl Brünne. — Der neue Weg zur Volksherrschaft. I. Von einem Arbeiter U. Mühlhölzer. II. Von einem Lehrer Otto Wario. — Hierarchische Sozialdemokratie. Von Heinrich Limow. — Die Arbeiterbewegung. Von Hugo Heller. — Notizen: Ueber Radium und die radioaktiven Körper. Von Dr. D. V. Fraditschew und Konstantin Sibirskij. Von B. W. Grempe.

### Eingefandt aus Eisenberg i. F.

Parteiangelegen! Bei der letzten Reichstagswahl, in welcher wir unterlagen, sind uns von einer Reihe von Genossen in der hiesigen Umgebung die Ähre verweigert worden. Wir erfordern nun alle Parteiangelegen, uns zu unterstützen, um diesen Wirten die rechte Antwort zu geben. Alle die hiesige Gegend belaudenden Vereine und Parteiangelegen möchten sich daher an unseren Vertrauensmann Emil Böhm, Eisenberg, Leipzigerstraße, um genaue Auskunft wenden.

### Letzte Nachrichten.

#### Krieg in Ostasien.

London, 6. Juni. Aus Seoul wird ein Schermspiel gemeldet, welches nördlich Ostasien betraf. Bei Pankon fand ein Gefecht statt, bei welchem die Japaner unter General Saraguchi die Russen zurückdrängten. Aus Laos werden japanische Erfolge auf der Halbinsel Chosang gemeldet gegen 5 Kompanie Russen bei Kalifun nördlich Laifund und 6 Kompanie Infanterie bei Unganungun. 150 000 Japaner halten die Linie Pankonganglich bis Pankong besetzt; sie erwarteten die Offensiv des Generals Kurapatin und behaupteten, daß dieser außer Stande sei, durchzubrechen und Port Arthur Hilfe zu bringen. General Oka rückt von Dainu vor. Die 3. japanische Armee ist unter Marschall Rohju bei Sulantien und Pankong konzentriert. Der Oberbefehlshaber Feldmarschall Yamagata ist unterwegs, um die Leitung der Operationen gegen Port Arthur zu übernehmen. Aus Chosang wird gemeldet, daß vom Süden her Kanonendonner vernehmbar sei; man nimmt einen Angriff gegen Port Arthur an. Aus Coria trifft eine Meldung ein, wonach die russische Tätigkeit in Nordkorien der Aufmerksamkeit der Japaner gefähre.

London, 6. Juni. Antisch werden nimmer Einzelheiten über Schermspiel, die am vorigen Freitag nördlich von Sulantien stattfanden, gemeldet. Japanische Kavallerieabteilungen, welche reitend vorrückten, trafen auf Russen. Die Japaner hielten Artillerie bereit, worauf nach mehrtägigem Angriff die Russen in die Flucht gedrängt wurden.

London, 6. Juni. In einem Telegramm wird bemerkt, daß die Japaner nimmer abgeben; bei Pankong 4200 Mann verloren zu haben, darunter 740 Tote. Russischen Meldungen zufolge soll die Verlustziffer noch bedeutender sein.

London, 6. Juni. Gerüchte werden verlautet, Rußland habe China angeboten, die chinesische Ostbahn anzukaufen.

Wien, 6. Juni. Die Bewegung gegen den Schulantrag zieht im Rheinland immer weitere Kreise. In den nächsten Tagen finden in zahlreichen Städten von liberaler Seite einberufene Versammlungen statt, um den Antrag durch allgemeine Parteiverammlung aus dem Volksrecht zu Fall zu bringen. Eine sehr stark besuchte Versammlung fand nach einem Referat von Köppl die Resolution an, in der die Verantwortung aufgesprochen wird, daß alle liberalen Abgeordneten dafür eintreten, daß die Simultanschule in Preußen nicht nur als gebildet unter der Volksschulorganisation gefe.

Berlin, 6. Juni. Zum Festschluß in Charlottenburg wird noch berichtet. Die an einer Willkürabteilung gefundenen Skandale ergaben, daß sie ohne Zweifel von Armen und Reichen herrühren. So viel steht fest, daß sie zum großen Teile schon an einem anderen Orte vorher verbannt gewesen sein müssen. Was die Todesart der Fremden anlangt, so wird nicht ausschließlich an einen Mord gedacht; möglich ist, daß der Tod mit einem Verbrechen gegen feindliches Leben zusammenhängt. Die Obduktion ergab, daß die Frau bereits einmal geboren hat, wiederum, und zwar im dritten Monat, in anderen Umständen war.

Berlin, 6. Juni. Zur Königin Wladimira verlautet, der verhaftete Maßloß habe einen Kriminalbeamten weitere Einzelheiten bezüglich der Ermordung Witmens mitgeteilt, worauf eine Untersuchung stattfinden, die Material gegen die Verdächtigen ergeben haben soll.

NewYork, 6. Juni. Eine Explosion in der Whiskeyfabrik von Corning resultierte einen Teil der Anlagen. Zehn Personen kamen um. Es verbrannten 30 000 Häßler Whiskey.

Breslau, 6. Juni. Das Gesamtresultat der gestrigen Landtagswahlen in der Provinz ist noch nicht bekannt. So weit sich übersehen läßt, befähigt die gestrige Wahl den liberalen Sieg am vorigen Sonntag. In sämtlichen Provinzen, Magdeburg ausgenommen, haben die Liberalen Mandate gewonnen.

### Briefkasten der Redaktion.

A. S. in Z. Wenn es nicht nachdem er die 3 R. zurück erhalten hatte, ausdrücklich auf die Dienste des Jungen verweist hat, müssen Sie zahlen. — Wie viele Male muß wohl geschrieben werden, daß bei jeder Vermietung als Gehalte die monatliche Kündigungfrist vereinbart werden soll? — Was das unterliegt, bei dem kommt das die Gabe fertig noch. Wenn die Arbeiter nur unter der Bedingung ihre Kinder auf Land geben, daß bereits vierteljährliche Kündigungfrist besteht, dann werden sich die Gutsbesitzer schon daran gewöhnen. Behandlung und Stoff werden besser und die unangenehmen Konflikte werden vermieden werden. Freilich: Wenn nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen.

G. S. in W. Darüber besteht keine besondere Bestimmung. Es gilt deshalb die lange Verjährungsfrist von 30 Jahren.

Fr. S. in Z. Bei Erbanteilen von entfernten Verwandten kann bis zu 3 Prozent Erbschaftsteuer erhoben werden. Das trifft in der Regel zu.

G. S. in C. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

### Ständesamtliche Nachrichten.

Salle (Süd, Steinweg 2), 4. Juni. **Aufgehoben:** Wärtner Schmidt und Luise Hartmann (Leipzig und Freimühlstraße 84). Kellner Gohle und Anna Sorgenfrei (Radrigstraße 12 und Große Schlegelstraße 14). Küchler Gohle und Luise Wenzel (Große Schlegelstraße 46 und Breitenburgerstraße 111). Kaufmann Fiedler und Clara Lange (Salle und Heilstra). Schloffer Wendel und Marie Heinrich (Salle und Bettin).

**Heiratungen:** Schloffer Casnerow und Luise Schwarze (Niedelstraße 28 und Lortzstraße 52). Kaufmann Kuhn und Marie Kantilla (Lortzstraße 37 und Magdeburgerstraße 63). Meier Jacob und Frieda Schuppe (Sophienstraße 21 und Lortzstraße 34). Arbeiter Brand und Regina Strohhausen (Marthastraße 21). Kaufmann Mahe und Emma Fiedler (Leipzig und Victoriastraße 5). Tapezierer Wagner und Anna Sienkowitz (Grünstraße 27).

**Verstorben:** Arbeiter Brühl T. (Schlofferstraße 3). Rentiersvorsteher Wund S. (Wolke Steinstraße 20). Arbeiter Rudolph T. (Magdeburgerstraße 59). Arbeiter Gorgas S. (Mansfeldstraße 28).

**Gestorben:** Witwe Wolff, 76 J. (Marthastraße 13). Arbeiter Arnold L. (totegeboren Lortzstraße 26). Handelsmann Schen, 35 J. (König). Privatmann Brechtel Ehefrau, 70 J. (Mittelhof 4).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dämmig in Halle.

**Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,**  
Geißstraße 21, I. Hof rechts.  
Geöffnet nur Werktags von 9 1/2 — 1 1/2  
und 4 — 8 Uhr.  
Sonnabend nachmittags geschlossen.

